

Vorbereitung

Der Prozess für die Erasmus-Bewerbung ist auf den Seiten der Universität Bremen ausführlich beschrieben und stellte zunächst keine besondere Herausforderung dar. Die Priorisierung der Gastuniversitäten fiel mir nicht ganz leicht, letztlich musste ich zwischen fachlichen Perspektiven und den Verheißungen bekannterer und größerer Städte abwägen. Ich entschied mich für ersteres, die vor allem im Vergleich zu anderen Universitäten äußerst umfassenden Informationen auf der Internetpräsenz der Radboud Universität in Nijmegen haben sicherlich entscheidend dazu beigetragen. Knapp zwei Wochen nach Bewerbungsschluss erhielt ich bereits meine Zusage. Die Nominierung an der RU verlief leider alles andere als nach Plan, da die betreffende Email des Bremer International Office an eine Person gesendet, die an einer anderen Fakultät tätig ist und sich unglücklicherweise auch noch im Urlaub befand. Da man bis zum 15.5. die Zugangsdaten zum Portal der RU erhalten sollte, ich bis dahin noch nichts gehört hatte und das hiesige IO mir nicht weiterhalf, habe ich die Ansprechpartner an der RU selbst recherchiert und angeschrieben. Dort war man sehr bemüht eine Lösung zu finden, und nach einigem hin und her zwischen verschiedenen Verwaltungseinheiten akzeptierte die RU meine Nominierung, obwohl die eigentliche Frist bereits abgelaufen war. Ein weiteres Problem stellte der Englisch Sprachnachweis dar, da in Bremen und Nijmegen hierfür unterschiedliche und zum Teil nicht klar definierte Anforderungen bestehen. Auch hier war Eigeninitiative gefragt um Unklarheiten aus dem Weg zu räumen, aber das Bremer IO war dabei sehr hilfreich. Das Prozedere entpuppte sich also als doch recht stressig – da das Erasmusprogramm ein ziemlicher Verwaltungsaufwand ist, die verschiedenen verantwortlichen Stellen nicht unbedingt vernetzt sind und daher selbst auch leicht den Überblick verlieren, kann ich nur empfehlen sich hier aktiv einzubringen, falls etwas nicht stimmen sollte.

Ankunft: Formalitäten, Unterkunft, Orientierungswoche

Die Radboud Universität informiert stets zuverlässig über sämtliche Abläufe. Organisatorische Fragen und Herausforderungen werden erstaunlich gewissenhaft und unkompliziert behandelt. Benötigte Dokumente, z.B. ein Passfoto für den Studierendenausweis müssen bereits ca. 3 Monate vor Ankunft im Universitätsportal hochgeladen werden. Darüber hinaus kann man hier angeben, ob man Unterstützung bei der Wohnungssuche benötigt. Dies ist sehr zu empfehlen, da es wegen der hohen Anzahl an Studenten in der Stadt recht schwierig ist, auf dem privaten Wohnungsmarkt in Nijmegen fündig zu werden, insbesondere wenn man nur rudimentäre Sprachkenntnisse besitzt – ausländische Interessenten werden hier auch gerne über den Tisch gezogen. Die meisten Erasmus-Studierenden konnten sich mithilfe der Uni ein möbliertes Zimmer in einem Studentenwohnheim sichern. Auch auf die notwendige Registrierung bei der Stadt Nijmegen wurde per Mail unter Angabe eines Links zur Online-Terminvereinbarung hingewiesen. Die Uni legte einen allgemeinen Anreisetag fest, an dem man direkt vom Hauptbahnhof per Shuttle-Bus zur Anmeldung in eine Turnhalle gefahren wurde. Hier erhielt man direkt sämtliche wichtige Dokumente und seinen Schlüssel zum (Wohnheim-)Zimmer.

Bei der Wahl eines Wohnheims gilt es zwischen Preis, Lage und Wohnqualität abzuwägen. Ich entschied mich für Hoogeveldt, mit 365 Euro Miete monatlich die günstigste Option. Nebenkosten sowie eine LAN-Verbindung sind hier inbegriffen. Ein WLAN-Router lässt sich kostengünstig über diverse Hoogeveldt Facebook Gruppen erwerben, allerdings ist die ansonsten einwandfreie Internetverbindung nur für die Nutzung durch ein Gerät gedacht,

daher kommt es hierbei zu häufigen Abstürzen.

Die Universität ist mit dem Fahrrad in 5 Minuten zu erreichen, das Stadtzentrum in etwa 10, Die Lage lässt daher keine Wünsche offen. Der Hoogevelde Wohnkomplex ist ein kleiner Kosmos für sich (von manchen liebevoll Hoogie oder Hogwarts genannt), hier wohnen rund 1000 Studenten in verschiedenen Häusern, entweder in 8er-WGs (Erdgeschoss) oder 16er-WGs (1.-3. Stock, größere Küche!). Ein All-in-one Imbiss/Supermarkt/Kiosk auf dem Gelände trägt durch studentenfremdliche Öffnungszeiten maßgeblich zur Lebensqualität bei. Niederländische und internationale Studierende werden recht strikt voneinander getrennt, sodass meine WG bis auf eine Ausnahme aus Erasmus-Studierenden und internationalen Master-Studierenden bestand. Das Zusammenleben mit 15 Studenten stellt sicherlich eine Herausforderung dar, insbesondere durch die gemeinschaftliche Nutzung der Küche sowie insgesamt 3 Duschen und 3 Toiletten. Letztlich kann man hier Glück oder Pech mit dem eigenen Korridor haben – manche bestellten sich beispielsweise kollektiv online einen Toilettenpapiervorrat für das gesamte Semester, während in anderen WGs jede*r eigenes Toilettenpapier nutzte und dies im Zimmer aufbewahrte. Ratsam ist es, organisatorische Dinge tatkräftig anzutreiben und eigene Vorschläge einzubringen, denn bei 16 Personen kann man sich nun mal nicht erwarten, dass alles von selbst funktioniert. Insgesamt war dies eine sehr spannende Erfahrung, da hier tatsächlich praktische Politik in einem scheinbar apolitischen Raum sichtbar wird.

Die Orientierungswoche fing direkt nach dem Anreisetag statt. Diese konnte für rund 130 Euro online gebucht werden. Man wurde in Gruppen von ca. 25 internationalen Erasmus – und Masterstudierenden eingeteilt, geleitet von 4 Mentoren. Gleich die erste Aktivität war das Kaufen eines gebrauchten Fahrrads – nachdrücklich wurde vermittelt, dass ein Fahrrad in den Niederlanden unabdingbar ist, daher wurde man am ersten Tag regelrecht unter Druck gesetzt eines zu erwerben. Tatsächlich ist man ohne Fahrrad in Nijmegen ein extremer Außenseiter, jedoch würde ich davon abraten ein gebrauchtes zu kaufen. Die hohe Nachfrage von Studenten sorgt für horrenden Preise für stark mangelhafte Qualität. Günstiger und praktischer ist es, ein Fahrrad über Swapfiets (<https://swapfiets.nl/offer/nijmegen>) für 12-20Euro monatlich zu mieten. Die Firma übernimmt auch ausnahmslos alle anfallenden Reparaturen. Wer Geld sparen möchte und den Werkzeugkasten lieber zu Hause lassen will, ist hier eindeutig besser beraten.

Die weiteren Aktivitäten der Orientierungswoche waren zum Teil Klassiker – von Stadtführung über Bar-Tour bis zum Museumsbesuch. Der andere Teil erinnerte manchmal an betreute Jugendreisen, wie z.B. eine organisierte Wasserschlacht. Da über 5000 Studenten zum Wintersemester ein Studium in Nijmegen beginnen, ist die Stadt insbesondere abends quasi im Ausnahmezustand. Die Orientierung wurde mit dem „Introfestival“ am Wochenende abgeschlossen. Dieses fand auf dem Gelände eines ehemaligen Klosters an der deutschen Grenze statt, bot ein kleines musikalisches Rahmenprogramm und eine Menge recht alberner Aktivitäten. Natürlich bedeutet eine O-Woche immer, dass man sich etwas aus seiner Komfortzone herausbewegen sollte, auch mal Dinge auszuprobieren, um die man sonst einen großen Bogen machen würde. Mir war die Häufung von stupidem, organisiertem Spaß an dieser Stelle jedoch zu viel. Insgesamt ist auch der Preis eindeutig zu hoch, zumal kaum Verpflegung inklusive war und man in dieser Woche (insbesondere beim Festival) recht kräftig zum Geld ausgegeben animiert wurde. Dennoch kann ich eine Teilnahme an der O-Woche nur empfehlen, sie ermöglicht ein rasantes Einleben in die Stadt und man findet so unkompliziert Anschluss.

Die Universität

Die englischsprachigen Veranstaltungen der Radboud Universität sind unter <https://www.ru.nl/english/@806089/ects-course/> frühzeitig aufgelistet. Zu beachten ist, dass Politikwissenschaft hier nicht als Sozialwissenschaft betrachtet wird, sondern dem Fachbereich Management zugeordnet ist und damit in dieselbe Kategorie wie sämtliche wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge fällt. Zudem dürfen nur zwei Kurse pro Semester an anderen Fachbereichen belegt werden. Daher sollten speziell Studierende, deren Interessen an Schnittpunkten der Powi mit anderen Sozialwissenschaften liegen, sich vor der Bewerbung über die angebotenen Kurse informieren.

Das Niveau an der Universität ist letztlich dasselbe wie in Bremen, jedoch wird mehr aktive Mitarbeit gefordert – das System ist deutlich verschulter. So ist es recht üblich, dass Prüfungsleistungen in verschiedene Formen unterteilt werden. Für einen Kurs mussten bspw. jede Woche drei Fragen zu drei verschiedenen Texten (500-600 Wörter) beantwortet werden, wobei in etwa die Hälfte zufällig ausgewählt und benotet wurde. Dazu kam ein Take-Home-Exam am Ende des Semesters. Einerseits ist man so gezwungen kontinuierlich am Ball zu bleiben, andererseits wird das eigenständige Arbeiten weniger gefördert. Dies fiel mir besonders auf, da viele niederländische Bachelor Studenten im letzten Drittel ihres Studiums noch schwer überfordert mit der Ausgestaltung von Hausarbeiten waren und grundlegende Schemata nicht kannten.

Empfehlenswert sind die Veranstaltungen, die vom CICAM, dem dortigen Konfliktforschungsinstitut angeboten werden, denn diese zeichnen sich durch einen hohen Praxisbezug aus. Ebenfalls sehr interessant sind die Gender Studies Seminare der sozialwissenschaftlichen Fakultät. Speziell für internationale Studierende gibt es den Kurs „Dutch History, Politics and Culture“, der maßgeblich zu einem besseren Verständnis der Niederlande beiträgt. Die technische Ausstattung und der Service an der Uni sind fantastisch, was wohl auf die Einnahmen durch Studiengebühren zurückzuführen ist. Besonders erwähnenswert ist das Sportzentrum auf dem Campus (RSC), an dem man für lediglich 16 Euro im Monat eine enorme Vielfalt von Sportarten unverbindlich probieren oder als Kurs belegen kann.

Leben in Nijmegen

Nijmegen ist durch und durch eine Studentenstadt. Trotz der überschaubaren Größe gibt es eine Vielzahl von Bars, Konzerten und kulturellen Veranstaltungen. Darüber hinaus ist der Fluss Waal von schöner Natur und einem Sandstrand umgeben. Allerdings habe ich die Stadt nicht als sonderlich politisch erlebt und derlei Veranstaltungen waren rar.

Ein klarer Pluspunkt war für mich die dortige Fahrradkultur. Man gewöhnt sich sehr schnell daran, unabhängig von Wetterbedingungen etc. jede Strecke mit dem Rad zu fahren. Bei der Verkehrsplanung wurden Fahrräder offensichtlich entscheidend mitberücksichtigt und das Fahren ist somit wesentlich entspannter als hierzulande.

Da die Niederlande ein relativ kleines Land ist, eignet es sich sehr gut für Tagesausflüge. Den Haag, Rotterdam, Utrecht und Amsterdam sind innerhalb von circa 90 Minuten zu erreichen, und wenn man als Gruppe unterwegs ist, kostet die einfache Strecke meist nicht mehr als 7 Euro.

Fazit

Das Semester in Nijmegen war sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht sehr bereichernd. Spannend war besonders der ständige Austausch mit Leuten aus verschiedensten

Ecken der Welt und das damit verbundene Verlassen der eigenen Komfortzone. So hat man auch ziemlich schnell vergessen, dass Bremen nicht sonderlich weit weg ist.

Das Studium hat mich einerseits die Vorzüge der deutschen Universitätskultur schätzen gelehrt, andererseits hat der Service und die effiziente Organisation an der Radboud auch meine Haltung zum Thema Studiengebühren etwas verändert. Insgesamt würde ich das Erasmussemester als durchweg positive Erfahrung beschreiben und kann daher nur empfehlen, sich auf diese Gelegenheit einzulassen.